



175 Jahre Schweizerische Evangelische Allianz

Thomas Schirmmacher, Generalsekretär der Weltweiten Evangelischen Allianz

Biel, den 7.5.2022

Ich gratuliere der Schweizerischen Evangelischen Allianz und ihrer französischsprachigen „Mutter“, die 1847 als Alliance Evangélique Romande“ gegründet wurde, zum 175jährigen Geburtstag.

Ich tue das auch namens des Internationalen Rates der Weltweiten Evangelischen Allianz mit Mitgliedern von allen Kontinenten, der sich vor kurzem in Jerusalem getroffen hat und ausdrücklich Glückwünsche bestellen lässt.

Möge Jesus Christus, dem die Allianz allein dienen möchte, allen Verantwortlichen auch in Zukunft weiterhin gnädig sein.

Und möge der Heilige Geist, der allein uns zu einer Einheit zusammenschweißen kann, alle Verantwortlichen mit Kraft und Weisheit erfüllen, mit der

- (1) unendlichen Liebe des Vaters im Himmel,
- (2) mit der Bereitschaft unseres Erlösers Jesus Christus zu dienen, und
- (3) mit der Kraft des Geistes und der Offenheit dafür, dass ER weht, wo ER will.

Es ist heute schon viel zur Geschichte gesagt worden und meine Aufgabe am Ende dieser Feierlichkeiten ist nicht, meine Belesenheit unter Beweis zu stellen. Nur so viel: Die Weltweite Evangelische Allianz wäre nichts ohne die vielfältige Geschichte ihrer nationalen und regionalen Allianzen, es ist hier, wo Kirchen und Gläubige *tatsächlich* zusammenarbeiten. In wenigen Jahren wird etwa das 175jährige Jubiläum der Türkischen Evangelischen Allianz folgen, die aufs Engste mit der Geschichte evangelischer Gemeinden in der Türkei bis heute verbunden ist. Die SEA und die nationalen Allianzen spiegeln auch wider, dass Allianzen „*Sammler*“ sind. Wir sammeln dabei nicht Briefmarken, sondern Erweckungsbewegungen und Heiligungsbewegungen. So verstehen wir die Reformation, so viele Bewegungen und Kirchen, die älter als 100 Jahre sind, wie die Methodisten, die Heilsarmee oder die Pfingstbewegung samt ihrer vielen Kinder und Ableger, so viele Aufbrüche aus jüngerer Zeit. Es ist für mich immer wieder neu faszinierend, dass wir bis in die Gegenwart hinein trotz ständiger Neuzugänge am Ende die Einheit des Leibes Christi erhalten können.

Jede evangelische Allianz ist ebenso wie die Europäische Evangelische Allianz und die Weltweite Evangelische Allianz eine *komplementäre* Mischung aus
A einer großen Familie, die etwa über viele Grenzen hinweg gemeinsam das Abendmahl feiert, und

B einer Organisation, die etwa eine strukturierte Vertretung mit *Permanent Representatives* gegenüber der UN ermöglicht, wie etwa in Genf gegenüber dem UN-Menschenrechtsrat. Mein kürzlicher Besuch beim Generalsekretär der Vereinten Nationen in New York und unser UN-Büro in New York direkt gegenüber dem UN-Hauptquartier zeigen, das wir wirklich nicht nur eine Familie sind, sondern auch eine schlagkräftige globale Organisation, die zweitgrößte religiöse Organisation der Welt.

Ein schönes Beispiel für die Komplementarität von Familie und Organisation ist, dass der Generalsekretär der WEA eine für Evangelikale erstaunliche starke Stellung als CEO hat, seine Vorgänger aber nicht in der Versenkung verschwinden, sondern in enger Zusammenarbeit mit dem CEO als dessen *Global Ambassador* weiter weltweit aktiv sind, so wie man eben einen – sagen wir einmal – Großvater nicht aus der Familie ausschließt, nur weil die nächste Generation die Verantwortung übernimmt.

Für Außenstehende kann das verwirrend sein, und das gilt auch für die Schweizerische Evangelische Allianz: Die Allianz hat zum einen Kirchen aller Art im Boot, dann Leiter aus Kirchen, die als Kirchen nicht zu Allianz gehören, und dann viele Werke und Einzelpersonen. Das kann – wie die Schweiz sehr schön seit dem Zusammenschluss von 1875 zeigt – eine verzweigte interne Struktur zur Folge haben. Die Belgische Evangelische Allianz etwa besteht etwa aus drei Allianzen, eine umfasst die Synode aller evangelischen Kirchen mit einem Staatsvertrag, eine die anderen flämischen Kirchen und Werke und die Gemeinden und Werke in einem mehrheitlich katholischen Umfeld. Trotzdem bilden die drei sehr unterschiedlichen Allianzen nur eine Evangelische Allianz.

Typisch ist auch, wie oft solche Allianzen ihre Struktur den Veränderungen in Kirche und Gesellschaft anpassen, auch hier zeigt ein kurzer Blick in die Geschichte wie sehr dies auch für die Schweiz gilt.

Hauptinteresse ist eben nicht eine schöne hierarchische Struktur, die dann juristisch korrekt über Europa bis hin zur globalen Ebene weitergebaut wird, sondern die Frage, welche Struktur am besten den Zweck der Allianz erfüllt. Und dieser ist

1. die Einheit der Gemeinde Jesu,
2. die gemeinsame Verkündigung des Evangeliums und
3. das gemeinsame Engagement zur Transformation der Gesellschaft im Sinne Jesu, was dann fast automatisch auch zu einer kritischen Zusammenarbeit mit dem Staat und zur Kooperation mit allen Menschen guten Willens jeder Religion und Überzeugung führt.

Jesus hat einmal gesagt, dass der Sabbat für den Menschen geschaffen wurde, nicht der Mensch für den Sabbat. So glauben auch wir, dass Strukturen der Gemeinde Jesus dafür da sind, den Menschen zu dienen, nicht Menschen und Christen dafür da sind, unsere Strukturen zu befüllen.

Werfen Sie einen Blick auf die Verfassung der WEA. Ziel ist dort nicht die Vergrößerung der WEA, auch wenn es dann auf Platz 3 heißt: „die Bildung und Stärkung der Arbeit evangelischer Einrichtungen auf lokaler, nationaler und regionaler Ebene in der ganzen Welt“. Aber wichtiger ist “bei der Verkündigung des Evangeliums, der Verteidigung der christlichen Freiheit, der Erneuerung des geistlichen Lebens und anderen Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse zusammenzuarbeiten”.

Deswegen hat die WEA auch zusammen mit dem Vatikan und dem *Ökumenischen Rat der Kirchen* vor 25 Jahren das sogenannte *Global Christian Forum* gegründet, das eine nichtinstitutionelle und Teilnehmer zunächst zu nichts verpflichtende Plattform darstellt, in der sich Vertreter aller Kirchen und christlichen Gruppierung treffen können, auch solche, die - aus welchen Gründen auch immer - keinem globalen Zusammenschluss angehören. Wie erfolgreich dies Konzept war und ist, zeigt sich daran, dass die einstigen kritischen Gäste aus dem Bereich der Pfingstbewegung heute durch die *Pentecostal World Fellowship* die vierte „Säule“ – wie wir das intern nennen - des GCF bilden.

Hintergrund ist, dass jedwede Evangelische Allianz auf nationaler, regionaler oder globaler Ebene sich nicht als Firma versteht, die ihr *Branding* vermarkten und neue Kunden gewinnen will. Sie mögen den Ausdruck „evangelical“ nicht? Na und? Hauptsache, Sie lieben Jesus Christus als ihren Erlöser und Herren und wollen mit anderen Christen zusammenarbeiten! Angemerkt sei, dass nicht zufällig in Deutsch und Französisch der Ausdruck für „evangelisch“ verwendet wird und in weiten Teilen der Welt und in etlichen Sprachen, „evangelikal“ einfach evangelisch meint.

Lassen Sie mich zum Schluss einige Herausforderungen in den Ring werfen, damit Sie Gesprächsstoff für das Aperó haben!

A. Fragen rund um die Sexualität werden genutzt, um einen kompletten gesellschaftlichen Gegenentwurf zum christlichen Glauben zu formulieren. In einer Zeit, in der sich Kirchen eigentlich in dogmatischen Fragen einander immer mehr annähern, haben diese ethischen Fragen global beunruhigende kirchenspaltende Tendenzen in *allen* Kirchen. Zugleich vergrößert dies vor allem im Globalen Süden die Zahl historischer Kirchen der Reformation, die sich der Bewegung der Evangelischen Allianz zuwenden. Unsere Bewegung wird hier einmal mehr beweisen müssen, dass Einheit viel Gebet, viel Dialog, viel Hören aufeinander bedarf, auch über die Grenzen von Kulturen und Denominationen hinweg.

B. Die wachsende Zahl der „Evangelicals“ weltweit macht sie in vielen Ländern zu einem politischen Machtfaktor. Noch nie hatten so viele Länder der Erde Ministerpräsidenten aus unserem „Lager“, etwa in Papua Neuguinea, Australien oder Äthiopien. 1846 ging es aber gerade darum, dass wir aufgrund der Religionsfreiheit *Staatsreligionen ablehnen*, und bei aller Notwendigkeit vom Engagement von Christen in der Politik *keinen konfessionellen Staat* wollen. Und wir wollen gerade auch dann die Einheit der Gemeinde praktizieren, wenn wir in politischen Fragen weit aus einander liegen. Das wird uns um der Einheit Willen in Atem halten!

C. Die weltweite Migration führt dazu, dass immer mehr Christen aus dem globalen Süden Gemeinden in westlichen Ländern bilden. Die *Deutsche* Evangelische Allianz hat sich deswegen umbenannt in die Evangelische Allianz *in Deutschland*, weil etwa afrikanische oder iranische Gemeinden nicht „deutsch“ sind, aber zur Einheit der Gemeinde Jesu in Deutschland unbedingt dazu gehören.

Insofern gratuliere ich der SEA zu ihrem neuen interkulturellen Beauftragten, Egzon Shalla, der sicher mit neuen Idee aufwarten wird!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Anhang)

Für die Zukunft wird die Strategie der Weltweiten Evangelische Allianz deswegen in beide Richtungen gehen.

Zum einen wollen wir verstärkt zusammen mit den nationalen und regionalen Allianzen darauf drängen, dass die Einheit der Christen an der Basis gestärkt wird und wir auf all jene zugehen, die eigentlich zu uns gehören müssten, aber aus welchen Gründen auch immer nicht eingebunden sind, etwa aufgrund von Missverständnissen auf ihrer Seite oder auch aufgrund von Faulheit oder falschen Vorurteilen auf unserer Seite.

Zum anderen wollen wir die WEA selbst als schlagkräftige Vertretung unserer Kirchen und Gläubigen und als globalen Akteur ausbauen. Das wird unsere Repräsentanz gegenüber der UN und ihren Unterorganisationen ebenso betreffen, wie offizielle Vertreter gegenüber anderen globalen Kirchen und Kirchenverbänden und gegenüber den Weltreligionen. Das wird eine größere Rolle in der globalen Koordination bedeuten, sei es durch unser neuen „Global Evangelism Network“, sei es durch das neue „World Freedom Network“ gegen Menschenhandel oder ein geplantes weltweites Netzwerk zum Lebensrecht.